BLAUBEURER
BUNDTE BLÄTTER
der Natur auf der Spur ...
Ausgabe 2022-07

BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

LEITFADEN NATURGARTEN

Insektenfreundliche grüne Oasen

Abb. 1 – Angesäte Wildstauden in einer Wohnsiedlung auf der Blaubeurer Alb

Gärten und öffentliches Grün sind ein Spiegelbild unseres Umgangs mit der Natur. Der BUND Blaubeuren setzt sich seit Jahrzehnten für naturnahe Grünflächen ein – bei der Außengestaltung von Kindergärten, der Pflege des öffentlichen Grüns und in privaten Gärten. Und dies lange bevor Schlagworte wie Klimawandel und der Verlust der Biodiversität ins öffentliche Bewusstsein drangen.

Von unserem BUND-Mitglied Ralf Rieks aus Blaubeuren-Asch

Natur und Garten – ein Widerspruch?

Naturgarten bedeutet, mit der Natur und nicht gegen sie zu gärtnern. Ein Refugium zu schaffen für Spatz, Wildbiene, Igel & Co. Und sich zugleich an den Früchten und Daseinsformen dieser Natur aus zweiter Hand zu erfreuen, an Zitronenfalter und Tagpfauenauge, am Duft von Zitronen-Melisse und Lavendel, an Radieschen und Zucchini, der Herbstfärbung von Wildem Wein.

Mit diesem Leitfaden möchte der BUND Blaubeuren Tipps und Anregungen zu naturnahen Gärten geben. Zu Neugestaltung wie auch zum Umbau bestehender Grünflächen. Lassen Sie sich von den Bildbeispielen inspirieren, und nutzen Sie die Info- und Bezugsquellen. Was aber sind denn nun die wesentlichen Elemente eines Naturgartens?

Abb. 2 – Geschwungene Fußpfade verbinden Staudenbeete, Rasenflächen und Hecken

Rasen oder Blumenwiese?

Diese Frage stellt sich bei jeder Gartengestaltung, und eigentlich kann die Antwort nur lauten: Rasen *und* Blumenwiese, aber nebeneinander. Warum? Weil sich ein begehbarer, beanspruchter Trittrasen schwerlich mit einer Blumenwiese auf derselben Fläche vereinbaren lässt. Hier der strapazierte Zierrasen, auf dem die Kinder tollen und die Gartenliege aufgestellt wird, dort, in einer ruhigen Ecke vielleicht, die Blumenwiese. Blumeninseln mit Wiesen-Salbei und Margeriten, beim Mähen ausgespart, stellen so etwas wie einen Kompromiss dar. Blumenwiesen dürfen nur wenig betreten werden, Pfade aus Trittsteinen erschließen diese Flächen, und die Mahd erfolgt nur 2-3 mal im Jahr je nach Witterung und Wüchsigkeit. Für Hausgärten eignen sich nur flachgründige, sonnige Flächen als Blumenwiese, im Schatten und bei Staunässe vergrasen die Flächen besonders in nassen Jahren zu stark. Klappertopf, Wiesen-Knautie, Glockenblumen, Esparsetten und Margeriten sind typische Wiesenblumen und locken Wildbienen und Hummeln an. Abschnittsweise Mahd erfolgt schonend mit der Sense oder Handsichel bei Samenreife, das Heu kann getrocknet werden und die reifen Samen können zur Aufwertung weiterer Flächen verwendet werden („Heublumenwiese“). Mulchen ist ungeeignet und erzeugt einen Filz, der Blumen und Kräuter unterdrückt.

Abb. 3 – Sommerliche Blumenwiese mit Landkärtchen an Wildem Majoran (*Dost*)

Der Zierrasen dagegen muss regelmäßig gemäht werden, damit er seine Strapazierfähigkeit behält. Der mechanische Handrasenmäher schlägt hier den motorbetriebenen Rasenmäher (Lärm, Abgase) und den Mähroboter (gefährlich für Kleintiere, z.B.

Abb. 4 – Blühende Staudenbeete – eine Symphonie an Farben und Formen

Amphibien und Igel). Verlängerte Mähintervalle lassen Gänseblümchen und Weißklee blühen, das lockt allerdings Bienen an und somit steigt das Risiko von Bienenstichen besonders bei Kindern.

Im Zeitalter des Klimawandels mit seinen Hitze- und Dürresommern ist der ganzjährig „grasgrüne" Zierrasen zu einem unerreichbaren Trugbild geworden. Es ist ratsam, sich mental auf diesen Wandel einzustellen und der Natur mehr Platz einzuräumen. Das Moos unter den Bäumen, der Sauerklee, Ehrenpreis und Pippau in den Rasenlücken darf als Bereicherung gesehen werden und ist allemal ästhetischer als ein braun versengter Zierrasen.

Bepflanzung: Beete/Stauden/Hecken/Obstgehölz/Bäume

Naturgärten zeichnen sich durch einen hohen Anteil an heimischen, insektenfreundlichen, standortgerechten Stauden und Gehölzen aus. Insekten, Regenwürmer, Spinnen und andere Kleinlebewesen sind praktisch das Bindeglied zwischen der Pflanzenwelt und den Wirbeltieren, also den Vögeln und Säugetieren. Sie bestäuben Blüten, zersetzen Laub, Aas und organische Abfälle, bilden Humus, halten „Schädlinge" in Schach und dienen selbst als Nahrungsgrundlage für Vögel, Spitz- und Fledermäuse. Und Naturgärten schaffen Nischen für Insekten und Kleintiere auch in der kalten Jahreszeit.

Mit gezielter Bepflanzung lässt sich ein Blütenreigen vom Vorfrühling bis in den Spätherbst realisieren, der Tisch für blütenbesuchende Insekten ist also ganzjährig gedeckt. Beginnend mit Winterling, Krokus, Blaustern und Nieswurz läuten die Löwenzahn- und Obstbaumblüte im April und Mai einen ersten Höhepunkt im Blütejahr ein. Vom Frühsommer bis in den August ist die hohe Zeit der Blühstauden, um mit Efeu und Herbst-Astern schließlich einen Ausklang zu finden. Auch die Samenreife streckt sich vom späten Frühling bis in den Winter hinein, überlebenswichtiges Kraftfutter für viele Singvögel.

In **Tabelle 1** auf Seite 14 sind empfehlenswerte Stauden und Gehölze für Naturgärten dargestellt. So eine Übersicht kann und soll nie vollständig sein, sie lässt Platz für regionale Eigenheiten, für eigene Vorlieben und Kreativität. Auch das zeichnet einen lebendigen Naturgarten aus.

Abb. 5 – Lichtliebende heimische Wildstauden am Fuß einer Trockenmauer

Wege und Plätze

Siedlungsflächen weisen eine hohe Versiegelung auf. Straßen, Parkplätze, Schotterflächen heizen sich in der Sonnenglut auf und Niederschlagwasser verschwindet in Gullys und der Kanalisation, statt zur Grundwasserbildung beizutragen. Hochwasserereignisse haben die Folgen der flächenhaften Versiegelung schonungslos aufgezeigt.

Abb. 6 – Lebendige Wege als Unikate – Hauswurzen in Pflasterfugen

Naturnahe Gärten kommen mit wenig versiegelter Fläche aus. Rasengittersteine statt Asphalt, Natursteinplatten und Trittsteine statt geteerter Wege und Plätze, gepflasterte Terrassen und Sitzplätze mit versickerungsfähigem Unterbau. Lebendige Pfade aus Rindenmulch, im Idealfall organisch geschwungen den Geländelinien folgend, gesäumt von Staudenbetten und Trockenmauern.

In den Ritzen der Pflastersteine siedeln sich naturgemäß Moose an, auch das Bruchkraut, das zierliche Liebesgras, und Flechten in allerlei Farben überziehen die Steine. Mohn, Wegerich, Natternkopf und Kartäusernelken finden sich ein, stehen blühend Spalier an dem fußgängigen Pfad, auch der Kompasslattich und der Kanadische Katzenschweif. Was zu stark wuchert, reißen wir aus, bevor zehntausend Fallschirmfrüchte die Siedlung überrennen.

Die Gartenfachmärkte führen das gesamte Sortiment an Fugenkratzern, Hochdruckreinigern, Flammstrahlern und chemischen Keulen gegen Moos und „Unkraut“. Als befänden wir uns im Krieg mit der Restnatur, die unsere urbanen Räume mit uns teilt. Die Wunden zu heilen versucht, die unsere Zivilisation in sie schlägt. Und das ist gut so. Bekanntlich braucht die Natur uns nicht, wir sie aber schon.

Gartenteich, Sumpfbeet, Wasser

Das Element Wasser ist stets ein belebendes im Garten. Ein privater seerosengesäumter Schwimmteich ist den wenigsten von uns vergönnt, aber für einen kleinen Gartenteich oder ein Sumpfbeet findet sich auch in eng bemessenen Grundstücken ein Plätzchen. Gartenteiche können als Folienteich oder, im Kleinformat, als Plastikwanne erstellt werden. Bitte auf ausreichende Folienstärke, wurzelfreien Untergrund und sorgfältigen Unterbau achten. Teiche aus gestampftem Lehm, wie sie für die vielen kleinen Hülen und Viehtränken auf der Schwäbischen Alb in früheren Zeiten typisch waren, sind eher etwas für die freie Landschaft. Wasserstand und Uferzone wechseln stark mit den Niederschlägen und in Hitzesommern fällt das ganze schlammig-rissig trocken.

Gartenteiche benötigen während Dürrephasen einen Wasserzulauf, idealerweise aus der Dachentwässerung bzw. Zisternen. Ist dies nicht sichergestellt, kann ein Sumpfbeet eine Alternative sein. Das muldenförmig mit Folie ausgelegte Sumpfbeet, idealerwies in einer natürlichen Geländevertiefung, erlaubt die Anpflanzung von nässeliebenden Blühstauden wie Blutweiderich, Engelwurz, Mädesüß und Wasser-Dost. Schwankende Wasserstände kompensiert das Sumpfbeet gut und puffert bei starken Niederschlägen den Abfluss von Oberflächenwasser.

Frisch angelegte Gartenteiche sollten mit Niederschlagwasser, nicht mit Leitungswasser gefüllt werden, da dessen hoher Phosphatgehalt Algenwachstum fördert. Grüne Unterwasserpflanzen wie Tausendblatt, Hornblatt und Krebsschere wirken als Sauerstoffspender und machen eine Umwälz- oder Belüftungspumpe überflüssig. Das „Impfen“ mit 1 L Wasser von einem gesunden, klaren Gewässer bringt unzählige Mikroorganismen, Plankton und Vorstadien von Wasserlebewesen ein und fördert die rasche Ausbildung stabiler biologischer Ökosysteme im Teich. Einmal gekippte Kleingewässer mit Faulschlamm sind schwierig zu reparieren, deshalb bitte von Anfang an auf möglichst wenig Nährstoffeintrag achten, Falllaub und abgestorbenes Pflanzenmaterial im Herbst abfischen. Fischbesatz und Wassergeflügel eutrophieren ebenfalls und stören die Ausbildung einer vielfältigen Flora und Fauna

Abb. 7 – Gartenteich verzahnt mit Trockenmauern. Artenreiches Biotop aus zweiter Hand

Abb. 8 – Bepflanzte Steine. Ein Mikrokosmos an Lebensformen

mit Amphibien und Wasserinsekten. Bergmolche tauchen oft spontan in neuen, noch fast kahlen Kleingewässern auf, auch Plattbauchlibellen und Azurjungfern. So richtig artenreich wird das Biotop erst nach ein paar Jahren mit der aufkommenden Vegetation, den Schwimmblattpflanzen, dem reich strukturierten Ufergürtel mit Seggen, Binsen und Wasser-Schwertlilien und schließlich den hoch aufragenden Blühstauden.

Gartenteiche lieben Plätze, die der Morgen- und Abendsonne ausgesetzt sind, die Mittagshitze darf durch lockere Gebüsche oder Schattenbäume gemildert werden. Je tiefer das Gewässer, desto besser wird die sommerliche sauerstoffzehrende Aufheizung gemildert, und eine Vielzahl von Wasserinsekten und Larven überwintert frostgeschützt am Gewässergrund.

Trockenmauer, Kräuterspirale

Mit quaderförmigen Natursteinen, aber auch mit alten Backsteinen lassen sich schöne Trocken- und Böschungsmauern schichten, ebenfalls Kräuterspiralen, Hoch- und Hügelbeete. Frostbeständige Kalksteine der Schwäbischen Alb sind gut geeignet und lassen sich auf Lesesteinplätzen sammeln. Behauene oder gesägte Tuffsteine sind für höhere Ansprüche geeignet, ihre grobporige, feuchtespeichernde Textur bildet ein ideales Substrat für die dekorative Bepflanzung mit Mauerfarnen. Alte Back- und Quadersteine von abgerissenen Stadeln, mit Mörtelresten und Gebrauchsspuren bedienen den Vintage-Look und lassen sich stilecht in entsprechende Gartenarrangements integrieren.

Trockenmauern benötigen eine gute Drainage aus wasserdurchlässigem Split. Die Befüllung erfolgt mit magerem, mergeligem Substrat mit geringen Humusgaben. Für die Bepflanzung eignen sich lichtliebende, trockenresistente Stauden wie Wilder Majoran, Thymian, Skabiosen und Kartäuser-Nelken, die Mauerkronen lassen sich mit Herden von Mauerpfeffer und Hauswurz dekorativ begrünen, und in den Fugen streckt sich das zierliche Zimbelkraut mit seinen veilchenartigen Blüten. An der Schattenseite darf, bei ausreichendem Platzangebot, Efeu klimmen, Mauerfarne und Glockenblumen zieren die Fugen. Die klassische Kräuterspirale wird in den unteren Etagen zunehmend nährstoffreicher und somit wüchsiger, mit Minzen, Lavendel, Johanniskraut und Nachtkerzen.

Die Fugen der Trockenmauern bleiben offen und bilden Lebensraum für allerlei Ameisen, Spinnen und Asseln, auch Wildbienen und Feldwespen legen hier gerne ihre Brutzellen an. Eidechsen können sich ansiedeln, generell sind aber unsere Siedlungsbereiche zu katzenreich und störungsintensiv, als dass sich hier nachhaltige Reptilienpopulationen aufbauen können.

Industriell gefertigte Betonformteile wie z.B. U-Steine („Un“-Steine) lassen sich schwerlich in einen Naturgarten integrieren, mit ihrer genormten Kantigkeit bleiben sie ein Fremdkörper. Eine bereits vorhandene betonierte Böschungsmauer lässt sich nachträglich wenigstens mit Kletterpflanzen verkleiden und optisch einbinden.

Totholz, Nisthilfen

Selbst kleinste Naturgärten bieten viele Nischen, in denen Wildbienen ihre Nester anlegen können. Manche Arten sind hoch anspruchsvoll und fordern neben sehr speziellen Nektar-/Pollenpflanzen auch besondere Niststrukturen.

Abb. 9 – Wildbienen nisten in Totholz

Die meisten Wildbienen unserer Siedlungslandschaft dagegen begnügen sich mit Käferlöchern in Totholz, mit dürren Stängeln von Schilf, Stauden, Him- und Brombeeren. Beim herbstlichen Rückschnitt der Stauden gerne Stängelreste und auch ganze Pflanzengruppen stehen lassen. Künstliche Nisthilfen für Wildbienen werden z.B. von Mauerbienen (*Osmia bicornis, O. cornuta*) gerne angenommen, diese tragen im Frühjahr erheblich zur Bestäubung von z.B. Obstbäumen bei. Der Platz für die Nisthilfe sollte möglichst vollsonnig süd-/südostexponiert und vor Regen geschützt sein, unter der Traufe eines Gartenschuppens oder an der Hauswand. Vor allem für Kinder ist der Anflug der überdies harmlosen Wildbienen ein Erlebnis, mit speziellen herausnehmbaren Glasröhrchen lässt sich sogar die Entwicklung der Larven in den Brutzellen beobachten. Auf alten landwirtschaftlichen Stadeln und Geräteschuppen finden sich häufig noch sogenannte Strangfalzziegel, das sind Biberschwanz-Dachziegel mit röhrenförmigen Hohlräumen an den Stirnseiten. Werden diese Ziegel an einer sonnigen Mauerseite aufgeschichtet, finden sich rasch Wildbienen ein. Der gebrannte Ton der Ziegel sorgt für ein ideal trockenes, wärmespeicherndes Mikroklima, und die Hohlräume zwischen den Ziegeln können zusätzlich mit Lehm und Stroh verfüllt werden. Strangfalzziegel für Wildbienen sind auch im Handel erhältlich.

Abb. 10 – Geschichtete Ziegel als Nisthilfen

Für totholzbewohnende Wildbienen, wie z.B. die Blauschwarze Holzbiene, sind abgestorbene kräftige Äste und Baumrümpfe („Hochstubben“) in sonniger Lage zu erhalten. Überalterte Obstbäume können soweit zurückgeschnitten werden, dass sie nicht auseinander fallen, und bieten somit für Generationen von Käfer- und Wildbienenlarven eine Heimat. Baumhöhlen, z.B. an ausgefaulten Ästen, werden gerne von Hornissen besiedelt, und natürlich von Fledermäusen, Siebenschläfern und allerlei höhlenbrütenden Vögeln.

Viele Wildbienenarten legen ihre Brutkammern auf offenem Boden an. Lückige, besonnte Rasenstellen, z.B. an der Dachtraufe oder neben Gehwegplatten, können von Bewuchs frei gehalten und

mit Sand ein wenig abgemagert werden. Spezielle Sandbeete, mit Hasendraht gegen Katzen und Vögel gesichert, locken Wildbienen an, die von Natur aus in Steilwänden aus Löß, Sand und Lehm ihre Brutröhren anlegen. Spielplatzsand eignet sich nicht für Nisthilfen, ein gewisser bindiger Lehmanteil ist nötig damit die Röhren ihre Stabilität behalten. In verlassene Mäuselöcher legen Hummeln ihre Nester an, das entsprechende Stück Rasen kann man beim Mähen (und Barfußlaufen) aussparen.

Abb. 11 – Steinige Böschung - sonnig, karg, mit Totholz – und voller Leben

Totholz, Trockenmauern, Kräuterspiralen und Staudenbeete, dazu ein paar blühende Obstbäume und eine Nisthilfe, mehr braucht es nicht für ein kleines Wildbienenparadies vor der eigenen Haustür.

Insektengärten auch für Vögel?

Zwitschernde Schwalben, der schmetternde Gesang des Buchfinken, das melancholische Abendlied der Amsel gehören zum Naturgarten wie die Schmetterlinge und die Wildbienen. Gärten in Ortsrandlage, eingebunden in Streuobstwiesen, Gartenkolonien und parkartige Grünstreifen warten durchaus mit Gartenrotschwanz, Grau-, Halsband- und Trauerschnäpper, Kernbeißer, Star, Feldsperling, Grünspecht und weiteren anspruchsvolleren Vogelarten auf. Gartenteiche werden als Vogelbad und -tränke angenommen und die Vielfalt an Vegetation als Nistmaterial, Versteck und Brutplatz genutzt. Dichte Brombeerhecken sind ideale Brutreviere für Singvögel und halten mit ihrem stacheligen Geflecht Katzen fern. Naturgärten sind automatisch auch Vogelparadiese. Ein Überangebot an künstlichen Nisthilfen ist hierzu nicht nötig. Mit den üblichen Nistkästen fordert man nur Kohlmeisen, die im Laufe einer Brutsaison mehrere Kilogramm an Insekten, vor allem Raupen, verspeisen. Für den Naturhaushalt und die Artenvielfalt ist es besser, gezielt gefährdete Vogelarten zu unterstützen. Dies kann durch spezielle Brutkästen für Höhlenbrüter, Mauersegler oder Schwalben in geeigneter Lage erfolgen. Auch kann man die Zugänge von Meisenkästen bis in den Spätfrühling mit einem Pfropfen verschließen

Abb.12 – Strukturreiche Gärten mit Obstbäumen, heimischen Sträuchern und wilden Ecken – überlebenswichtig für Vögel und Wildtiere im Winter (Foto: R. Rieks)

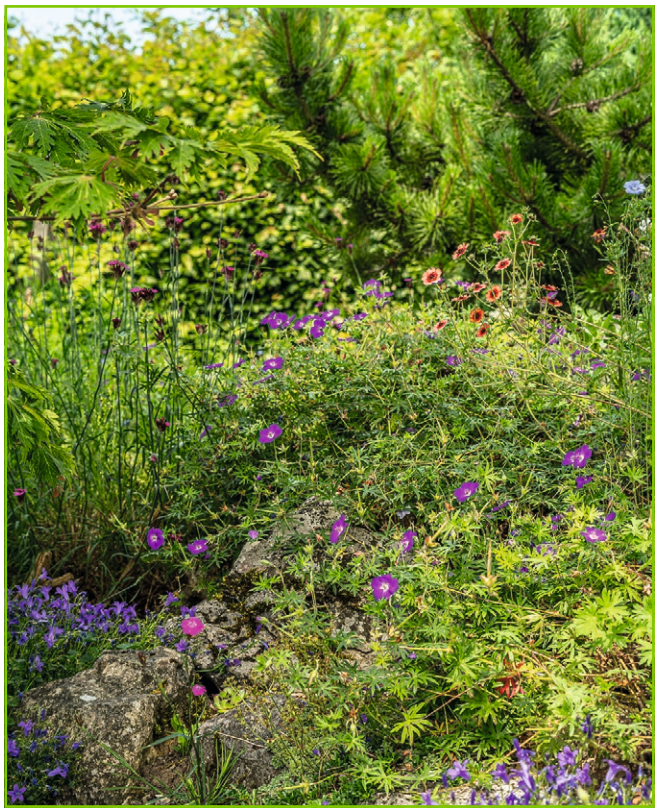

Abb. 13 – Blühstauden locken Insekten und Singvögel in die Gärten.

und somit für Zugvögel wie den Gartenrotschwanz „reservieren“, die bei ihrer Ankunft aus dem Süden meist nur noch auf bereits mit Meisen belegte Nisthilfen treffen. Singvögel benötigen für die Aufzucht ihrer Jungen proteinreiche Insektennahrung, auch Regenwürmer, später im Jahr Sämereien, Beeren und Früchte, die in Naturgärten reichlicher und in größerer Vielfalt vorhanden sind als in sterilen konventionellen Gärten aus Zierrasen und Koniferen.

Bunte, strukturreiche Gärten sind der beste Beitrag für mehr Artenvielfalt und Lebensqualität in unseren Dörfern und Städten. Davon profitieren auch Spitz- und Fledermäuse, Igel, Molch, Kröte und Co. Für zeitgemäßen Vogelschutz sind Naturgärten die beste Voraussetzung. Meisenkästen und Futterhäuschen sind oft hilflose Alibis. Apropos Winterfütterung: Bitte nur mit vogelgerechten, hygienischen, von den Naturschutzverbänden empfohlenen Futtersäulen; die klassischen Futterhäuschen sind oft wahre Bakterienschleudern und Seuchenherde kosten vielen Vögeln in den Wintermonaten das Leben. Und setzten Sie sich gegen Vogelschlag an Glasscheiben ein! Unzählige Vögel knallen gegen Glasscheiben an Wohngebäuden, Wintergarten und Terrassenverglasungen, an Wartehäuschen und öffentlichen Gebäuden. Aufgeklebte Silhouetten und spezielle Markierungsstifte warnen die Vögel.

Naturgarten oder Nutzgarten?

Das ist kein Widerspruch. Gemüsebeete, auch Hochbeete lassen sich wunderbar im Naturgarten integrieren und der Wunsch nach chemie- und gentechnikfreiem Gärtnern, nach gesunden Lebensmitteln, Gemüse und Obst aus dem eigenen Beet ist und war eine der Triebfedern für die Naturgartenbewegung. Knackige Radieschen und Möhren mit erdigem Geschmack, Süß- und Sauerkirschen direkt vom Baum, frisches Beerenobst, Brennnesseljauche aus der „wilden Ecke“, all dies bietet der integrierte Nutzgarten. Klostergärten leben heute noch die Tradition der „Apotheke hinter dem Haus“ und brachten viele Nutz- und Heilpflanzen sowie das Wissen um ihre Vermehrung, Pflege und Anwendung nach Mitteleuropa. Alte Bauerngärten, heute nur noch relikthaft in Dörfern zu bestaunen, oder bald nur noch in Freilichtmuseen, sind ein lehrendes Beispiel für die lebendige Kombination aus Nutz- und Ziergarten auf engstem Raum. Monokulturen sind immer schädlingsanfällig, und mit einem reichen Miteinander von Blüh- und Nutzpflanzen lockt man Nützlinge und Bestäuber in den Garten. Wo viele Insekten schwirren, wie im klassischen

Abb. 14 – Gemüsegärten und Krautländer – Gärtnern ohne Gift

Bauerngarten, haben es Blattläuse und Co. schwer. Pflanzentypische Verträglichkeiten und Symbiosen, sinnvolle Fruchtfolgen, Bodenbearbeitung und Kompostierung, Ertrag ohne Kunstdünger, Pestizide und Herbizide, all dies lässt sich im Nutzpflanzenanbau wunderbar studieren und nachhaltig praktizieren. Gut für Lebensmittel, Grundwasser, Artenvielfalt und Boden, und ohne Tierleid - nur die konventionelle, industrialisierte Landwirtschaft glaubt sich über diese Prinzipien hinweg setzen zu dürfen.

Deko, Kunst und Inspiration

Naturgärten sind Quellen der Inspiration und, so man will, der Spiritualität. Die Wahrnehmung der Jahreszeiten ist intensiver, der Rhythmus aus Blühen und Reifen, aus Werden und Vergehen, die Einbindung in die natürlichen Kreisläufe. Morgendlicher Tau, herbstliche Nebelnässe - all dies lässt sich barfuß auf Rindenmulch anders erfahren als auf DIN-gerechten Betonformsteinen. Die Herbstfärbung von Wildem Wein, die Solitärbiene, die in der Blüte einer Pfirsichblättrigen Glockenblume nächtigt und sich nun, taubetropft, den wärmenden Sonnenstrahlen eines jungen Sommertages entgegen streckt, das sind Bilder voller Poesie und Zeitlosigkeit in einer aus den Fugen geratenen Welt.

Abb. 15 – Wohlfühloasen und Orte der Inspiration

Nichts spricht gegen ein kleines Arkadien, eine Wohlfühloase, einen von duftendem Geißblatt umrankten Pavillon im privaten Grün. Stelen, Skulpturen, Mauerreste, wie Zeugen einer vergangenen Epoche. Natur und Kultur im Einklang, tausendfach verwoben wie das taubestäubte Spinnennetz in der Öffnung der Amphore. Nur bitte keine Betonformsteine. Keine Korkenzieher-Hasel, kein japanisches Trauerweidenbäumchen und das gesamte Sortiment an Krüppel-Koniferen und Scheinzypressen, der laufende Meter zu Neun Euro Neunundneunzig. Gärten des Grauens aus Schotter, Kunstrasenimitat und Containergrün. Nächtlich angestrahlt, gehört doch zu einem trendigen Gartenkonzept die Beleuchtung, illuminierte Tristesse von Flensburg bis Oberstdorf als wäre das, was wir bei Tageslicht zu sehen bekommen nicht schon Ödnis genug.

Gärten können ein Hort der Individualität und Kreativität sein. Im Zeitalter einer zunehmend als bedrohlich empfundenen Außenwelt dient das eigene grüne Grundstück als Rückzugsraum, als Insel und Oase, soziologisch als Cocooning beschrieben. Das Heilsversprechen der Globalisierung, einer end- und hemmungslos gesteigerten Prosperität pulverisiert sich im Zeitalter von Corona-Krise, Krieg und Energieschock, Inflation, leeren Regalen, Artensterben und Klimawandel vor unseren Augen. Synchron und schockierend, Bilder von katastrophalen Überschwemmungen und Waldbränden, hitzegeplagten Großstädten und versiegenden Flüssen – nicht mehr im fernen Afrika und Asien, am Mittelmeer, nein, vor unserer eigenen Haustür.

Ein „Weiter so“ wird es in kaum einem uns lieb und teuer gewordenen Lebensbereich geben. Naturgärten sind ein kleiner Beitrag in eine bessere Zukunft. Und auch der längste Weg beginnt bekanntlich mit dem ersten Schritt. Der BUND Blaubeuren begleitet Sie gerne dabei.

Und die Gretchenfrage zum Schluss:

Macht ein Naturgarten mehr Arbeit? Vielleicht. Aber nur wenn man es als Arbeit empfindet.

Abb. 16 – Bescheidenheit statt Gartenprotz. Bilder wie aus einer vergangenen Zeit

Abb. 17 – Kleiner Fuchs auf Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*)

Königskerze (*Verbascum lychnitis*)

Habichtskraut (*Hieracium aurantiacum*)

Hundszunge (*Cynoglossum officinale*)

Geißblatt (*Lonicera x heckrottii*)

Nickende Distel (*Carduus nutans*)

Perlmutterfalterfalter auf Dolden

Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*)

Schwalbenschwanzraupen auf Fenchel

Spornblume (*Centranthus ruber*)

Pflanzliste

Standort:

1. Trockenmauer, Pflasterfugen, Schotterflächen, Dachbegrünung
2. Staudenbeet sonnig, Kräuterspirale
3. Blumenwiese, sonnig, mager
4. Staudenbeet (halb-)schattig, nährstoffreich
5. Sumpfbeet, Teichufer

Empfehlung für naturnahe Gärten mit überwiegend heimischen, insektenfreundlichen Pflanzen

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	1	2	3	4	5	Hinweis
Alant	*Inula helenium*		□		■		Hochwüchsige Staude, sehr dekorativ
Baldrian	*Valeriana officinalis*			□	□	■	Wüchsige, blühfreudige Staude
Bitterkraut	*Picris hieracioides*	■	■	■			Wildpflanze, einfach auszusäen**
Blutweiderich	*Lythrum salicaria*					■	Attraktiver Hochsommerblüher
Brennnessel	*Urtica dioica*				■		Unverzichtbar für Tagpfauenauge & Co.
Engelwurz	*Angelica sylvestris*				□	■	Dolde, gehört an jeden Gartenteich
Eselsdistel	*Onopordon acanthium*		■		□		Wüchsiger Blickfang in sonnigen Lagen
Esparsette	*Onobrychis vicifolia*	■	■	■			Wildpflanze, einfach auszusäen**
Fingerhut	*Digitalis purpurea, D. grandiflora*				■		Dekorative Hochstauden
Gewürz-Fenchel	*Foeniculum vulgare*		■		■		Attraktiv für Schwalbenschwanz-Raupen
Glockenblume	*Campanula trachelium, C. persicifolia*		■	□	■		Dekorativ, wertvoll für Wildbienen
Hauswurz, Dachwurz	*Sempervivum spec.*	■	□				Mauerkronen, Dachbegrünung
Helmkraut, Sumpf-	*Scutellaria galericulata*					■	Zierliche blaublühende Uferpflanze
Hornklee	*Lotus corniculatus*	■	■	■			Wildpflanze, einfach auszusäen**
Immenblatt	*Melittis melissophyllum*		□		■		Attraktiver Frühsommerblüher
Kartäuser-Nelke	*Dianthus carthusianorum*	■	■	□			Wildpflanze, einfach auszusäen**
Klappertopf, Zottiger	*Rhinanthus alectorolophus*	□	■	■			Wildpflanze, einfach auszusäen**
Königskerze	*Verbascum spec.*	■	■		□		Wild- und Zierpflanzen, selbstaussamend
Lavendel	*Lavendula angustifolia*	■	■				Ausdauerne Duft- und Zierpflanze
Löwenschwanz	*Leonurus cardiaca, L. villosa*		□		■		Sehr attraktiv für (Wild-)Bienen
Lungenkraut	*Pulmonaria officinalis*				■		Frühjahrsblüher, schattenverträglich
Malve	*Malva moschata, M. alcea*	□	■	■	□		Anspruchslos, selbstaussamend
Mauerpfeffer, Fetthenne	*Sedum album, S. acre usw.*	■	■				Wildpflanze, einfach zu vermehren
Minze	*Mentha aquatica, M. x piperita usw.*		□		□	■	Wild- und Zierpflanzen, Teepflanze
Mohn	*Papaver rhoeas, P. orientale usw.*	□	■				Wild- und Zierpflanzen, pollenreich
Nachtkerze	*Oenothera spec.*	□	■		□		Wild- und Zierpflanzen, Nachtfalter!
Natternkopf	*Echium vulgare*	■	■	□			Wildpflanze, einfach auszusäen**
Pfennigkraut	*Lysimachia nummularia*					■	Attrakiv gelbblühender Bodendecker
Rainfarn	*Tanacetum vulgare*		□		■		Dekorativer Hochsommerblüher
Schwarznessel	*Ballota nigra*				■		Hummelmagnet von Sommer bis Herbst
Segge	*Carex pseudocyperus usw.*					■	Uferbepflanzung, z.T. horstig
Seifenkraut	*Saponaria officinalis*			□	■	■	Attraktive Nachtfalterblume
Skabiose	*Scabiosa columbaria, S. ochroleuca*	■	■	■			Wild- und Zierformen, sehr filigran
Spornblume	*Centranthus ruber*	■	■				Anspruchslos an Hausmauern usw.
Steinbrech-Felsennelke	*Petrorhagia saxifraga*	■	□				Zierlich, gerne in Pflasterfugen
Steinklee	*Melilotus albus*	■	■	□			Wildpflanze, einfach auszusäen**
Steinsame, Blaurote	*Lithospermum purpurcaeruleum*				■		Halbschattige Lagen, Bodendecker
Stockrose	*Alcea rosea*	□	■		■		Hochwüchsig, sonnige Lagen
Sumpfziest	*Stachys palustris*					■	Wildpflanze, einfach auszusäen**
Thymian	*Thymus spec.*	■	■	□			Wild- und Zierformen, kleinwüchsig
Wasserdost	*Eupatorium cannabinum*				□	■	Sehr attraktiv für Schmetterlinge & Co.
Wasser-Schwertlilie, Iris	*Iris pseudacorus*					■	Dekorativ am Gartenteich
Wegwarte	*Cichorium intybus*	■	■	□			Wildpflanze, einfach auszusäen**
Weidenröschen, Rauhes	*Epilobium hirsutum*				□	■	Rosablütige Staude, Nachtfalterblume
Wilde Möhre	*Daucus carota*	■	■	■			Wildpflanze, einfach auszusäen**
Wilder Majoran, Dost	*Origanum vulgare*	■	■	■			Wildpflanze, einfach auszusäen**
Winterling	*Eranthis hyemalis*		□		■		Frühblüher, im Sommer halbschattig
Wollige Kratzdistel	*Cirsium eriophorum*	□	■	□			Wildpflanze, einfach auszusäen**
Woll-Ziest	*Stachy byzanthinica*	□	■				Ausdauernd, nur für sonnige Lagen
Wundklee	*Anthyllis vulneraria*	■	■	□			Wildpflanze, einfach auszusäen**
Wurmfarn	*Dryopteris filix-mas*				■		Schattenplatz an Mauern, unter Bäumen
Zimbelkraut	*Cymbalaria muralis*	■	□				Mauerblümchen, gerne halbschattig

***Tabelle 1** – Pflanzliste – Legende: ■ sehr gut geeignet, □ geeignet · © BUND Blaubeuren.*

Kletterpflanzen, Gehölze und Bäume

6 Zaun, Pergola, Spalier, Fassadenbegrünung*
7 Hecke, Ziergehölz
8 Schattenbaum, Hofbaum, Zierbaum
9 Obstbaum

Empfehlung für naturnahe Gärten mit überwiegend heimischen, insektenfreundlichen Pflanzen

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	6	7	8	9	Hinweis
Blauregen	*Wisteria sinensis*	■				Attraktiv in sonnigen Lagen
Efeu	*Hedera helix*	■				Schattenlage an Mauern und Gehölzen
Eiche	*Quercus robur*			■		Eine Eiche gepflanzt für Generationen
Geißblatt, Jelängerjelieber	*Lonicera caprifolium, L. x heckrottii*	■				Duftet abends, lockt Nachtfalter an
Hainbuche	*Carpinus betulus*		■			Schnitthecke, alternativ zu Thuja & Co.
Hasel	*Corylus avellana*		■			Alle paar Jahre auf den Stock setzen
Heckenkirsche, Rote	*Lonicera xylosteum*		■			Attraktiv für Vögel und Insekten
Himbeere, Brombeere	*Rubus idaeus, R. fruticosus agg.*		■			Attraktiv auch für Vögel und Insekten
Johannisbeere	*Ribes nigrum, R. rubrum*		■			Beerenobst, Insektenbestäubung
Kornelkirsche	*Cornus mas*		■			Frühblüher, Insektenbestäubung
Liguster	*Ligustrum vulgare*		■			Schnitthecke, alternativ zu Thuja & Co.
Linde	*Tilia cordata, T. platyphyllos*			■		Ein Schattenbaum fürs Leben
Obstbäume	*Malus, Pyrus, Prunus*				■	Bezugsquelle s.u.
Platterbse, Ranken-	*Lathyrus latifolius*	■				Blühfreudig, wertvoll für Holzbiene
Sommer-Flieder, Buddleja	*Buddleja davidii, B. alternifolia*		■			Schmetterlingsmagnet, sonnige Lage!
Stachelbeere	*Ribus uva-crispa*		■			Beerenobst, Insektenbestäubung
Waldrebe	*Clematis spec.*	■				Dankbare, attraktive Kletterpflanzen
Weide	*Salix caprea, S. viminalis usw.*		■	□		Kätzchenweide, Korbweide usw.
Wilder Wein	*Parthenocissus spec.*	■				Dauerhafte Fassadenbegrünung
Wildrose	*Rosa canina, R. glauca usw.*		■			Wildgehölz, im Herbst mit Hagebutten
Zaunrübe	*Bryonia dioica*	■				Dekorativer Ranker an Zäunen usw.
Zaun-Winde	*Calystegia sepium*	■				Natürliche Begrünung und Sichtschutz

***Tabelle 1** – Pflanzliste – Legende: ■ sehr gut geeignet, □ geeignet · © BUND Blaubeuren.*

Hinweise und Fußnoten

* Fassadenbegrüner wie Wilder Wein und Efeu können über Haftfüße Putz und Mauerwerk schädigen. Eine Alternative bieten Kletterpflanzen an Rankgerüsten, lassen Sie sich vor der Pflanzung beraten.

** *Wildpflanze, einfach auszusäen* bedeutet nicht, dass man die Samen einfach der Natur entnehmen soll, schon gar nicht aus geschützten Biotopen.

Bezugsquellen für Samenmischungen sind unten angegeben, und natürlich helfen Ihnen die BUND Naturgärtner*innen gerne weiter.

Nicht zu empfehlen:

Gebietsfremde Pflanzen ohne Nutzen für die heimische Tierwelt: Kirsch-Lorbeer (Lorbeerkirsche), Rhododendron, Forsythie; die allermeisten Garten- und Krüppel-Koniferen.
Zierformen und Züchtungen mit gefüllten Blüten, z.B. viele Edelrosen.
Invasive Arten wie Drüsiges Springkraut, Japan-Staudenknöterich, Herkulesstaude usw.

Vorsicht mit Giftpflanzen wie Seidelbast, Goldregen, Eisenhut oder Nieswurz, diese gehören keinesfalls in die Außenanlagen von Kindergärten, Schulen und Spielplätzen. Eiben sind auch für Pferde giftig.

Bepflanzungsvorschriften der Bauleitpläne

In den kommunalen Bebauungsplänen sind meist auch Vorschriften zur Bepflanzung gegen, z.B. ein Pflanzgebot für heimische Gehölze, zur Einfriedung, Flachdachbegrünung, Bau und Nutzung von Regenwasserzisternen usw., sowie zur Flächenversiegelung. Bitte informieren Sie sich vor der Bepflanzung.

Literatur

Guttmann, R. (1988): Grün zwischen Steinen. Stuttgart.

Westrich, P. (2018): Die Wildbienen Deutschlands. Stuttgart.

Wieland, D., Bode P.M. & R. Disko (1990): Grün kaputt. Begleitbuch zur gleichnamigen Fotoausstellung. München.

Interessante Links aus dem Netz

GdG „Gärten des Grauens“ – Satireseite von Ulf Soltau: https://www.facebook.com/GaertenDesGrauens [26-07-2022]

NaturGarten e.V. – Verein mit tollen Themenbroschüren. Link: https://naturgarten.org/wissen/was-ist-ein-naturgarten/ [12-08-2022]

Naturgarten Langenau – Mehr Artenvielfalt für unsere Gärten! Link: https://www.naturgarten-langenau.de/ [12-08-2022]

Ökologischer Kinder-Erlebnis-Garten – (1997) Projekt des BUND Blaubeuren: https://www.bund-ulm.de/fileadmin/donauiller/Bilder_Blaubeuren/download/OEkologischer_Kinder_Erlebnis_Garten.pdf

Tausende Gärten – Tausende Arten, Gemeinsam Vielfalt pflanzen! – Eine Kampagne: https://www.tausende-gaerten.de [12-08-2022]

Wildbienenkataster Baden-Württembergs: https://www.wildbienen-kataster.de

Bezugsquellen

Bäumler, Natursteine – Amstetten.

Braun, Baumschule – Ulm-Eggingen.

Gaissmayer, Staudengärtnerei – Illertissen.

Hettrich, Baum- und Rosenschule – Heroldstatt.

Rieger-Hofmann, Samenhandel – Blaufelden.

Strickler, Kräuter- und Wildpflanzen – Alzey

Text

Ralf Rieks, Dolinenweg 29, 89143 Blaubeuren
ralf-rieks@outlook.de

Bildnachweise

Wenn nicht anders angegeben:
Michael C. Thumm · Blaubeuren · www.thumm.de

Impressum

Ausgabe 2022-07 **Schutzgebühr € 2,00**

Leitfaden Naturgarten – Insektenfreundliche grüne Oasen

ISSN (Online) **2940-9861** (PDF-Einzelbeiträge)
ISSN (Print) **2940-987X** (Sammelband)

© 2022 Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Art der Vervielfältigung, auch auszugsweise in jeglicher Form ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Autors möglich.

Ein Projekt des BUND BLAUBEUREN

BUND-Landesverband Baden-Württemberg e.V. des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland – Ortsgruppe Blaubeuren

Roland Frick · Forstweg 18 · 89143 Blaubeuren
E-Mail: bund.blaubeuren@bund.net
Telefon: 07344 - 917744

BUND Blaubeuren im Internet:
www.bund-ulm.de/blaubeuren

Damit wir unsere Vorhaben realisieren können, freuen wir uns über jede Spende.
Bankverbindung des BUND Blaubeuren
Sparkasse Ulm · IBAN: DE13 6305 0000 0001 6347 67

Gestaltung:
Michael C. Thumm · Blaubeuren · www.thumm.de

BLAUBEURER BUNDTE BLÄTTER – der Natur auf der Spur ...

Blaubeuren ist bunt. So golden wie seine herbstlichen Buchenwälder, so blau wie seine Karstquelltöpfe, so bunt wie seine Schmetterlinge und blühenden Naturgärten.

Damit das so bleibt, setzt sich der BUND ein. Seit vielen Jahrzehnten. Hervorragendes wurde geleistet im Ehrenamt und Miteinander.

Umwelt schützen, Natur bewahren.
Das ist unser Motto als Freunde der Erde.

Mit diesen BUNDTEN BLÄTTERN möchte der BUND Blaubeuren zu Wissenswertem aus der heimischen Natur berichten.

Alle Blätter im Internet:
www.bund-ulm.de/blaubeurer_bundte_blaetter